

Was lehrt die wiederholte Delegiertenkonferenz des Kreises Pankow?

In der Vorbereitung des V. Parteitag, vor allem im Zusammenhang mit der Überprüfung der Arbeit und den Neuwahlen der leitenden Organe, stand vor der gesamten Partei die Aufgabe, alle Mitglieder und Kandidaten zu einer aktiven Teilnahme und eisernen Disziplin bei der Durchführung der Beschlüsse zu erziehen. Erst die disziplinierte und kämpferische Durchführung der Parteibeschlüsse durch jedes Parteimitglied sichert die führende Rolle der Partei auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens. Um die Durchsetzung dieses Prinzips in der Kreisleitung Pankow ging es in erster Linie, als auf Beschluß des Büros der Berliner Bezirksleitung die Delegiertenkonferenz des Kreises Pankow wiederholt wurde.

Auf der ersten Kreisdelegiertenkonferenz am 19. und 20. April war den Delegierten verheimlicht worden, daß es im Büro der Kreisleitung eine revisionistische Konzeption bei der Durchführung der Beschlüsse des Zentralkomitees gegeben hatte. Revisionistische und opportunistische Auffassungen einiger Büromitglieder, besonders des damaligen 1. Kreissekretärs Genossen Steigerwald, die die Durchführung der Parteibeschlüsse gehemmt hatten, waren im Rechenschaftsbericht verschwiegen worden. Es war deshalb auch nicht zu einer kämpferischen Auseinandersetzung über die wahren Ursachen der Mängel in der politischen Führung durch die Kreisleitung Pankow gekommen, was zur Erhöhung der Kampfkraft der Pankower Parteiorganisation unbedingt notwendig gewesen wäre.

Jene erste Kreisdelegiertenkonferenz im April hatte gegen die Richtlinie des Zentralkomitees über die Neuwahl der leitenden Parteiorgane verstoßen. In der Richtlinie heißt es u. a.: „Mit den Parteiwahlen ziehen wir die Bilanz, in welchem Umfang die Grundorganisationen, die Kreis- und Bezirksleitungen ihrer führenden Rolle gerecht werden und es verstehen, die Beschlüsse des Zentralkomitees schöpferisch und konkret in ihrem Verantwortungsbereich anzuwenden.“

Was deckte nun die zweite, die wiederholte Kreisdelegiertenkonferenz Mitte Juni auf? Welche Lehren vermittelt sie der ganzen Partei?

Die revisionistische Einstellung zu Beschlüssen war in Pankow am stärksten auf dem Gebiet der sozialistischen Erziehung an den Schulen ausgeprägt. Weil die Partei nicht die führende Rolle an den Schulen sicherte, verstärkte sich der bürgerliche Einfluß. Es gab Zurückweichen und Versöhnertum bei der Durchsetzung des Beschlusses über die polytechnische Bildung in Form des Unterrichtstages in den Produktionsbetrieben; der Kampf um die Gewinnung der Jugendlichen für die Teilnahme an der Jugendweihe wurde aus der Defensive geführt.

Der 1. Kreissekretär rechtfertigte diese Lage auf dem Gebiet des Schulwesens mit der „besonderen“ Lage in Pankow. Von dieser „besonderen“ Lage war die Kreisleitung auch ausgegangen, als sie das Ziel gestellt hatte, lediglich 30 Prozent der Schulabgänger für die Jugendweihe zu gewinnen.

Dagegen bewies die Genossin Anni Reh von der 2. Mittelschule in Pankow in der Diskussion auf der wiederholten Delegiertenkonferenz, daß eine Parteiorganisation dann, wenn **sie den Kampf wirklich** aufnimmt, **auch** vorwärts kommt. **An ihrer Schule hat die Grundorganisation unter den Lehrern vstl**